

P1 Perspektiven für die GRÜNE JUGEND: Was wir anders machen wollen

Gremium: Arbeitsgruppe Perspektiven: Chiara
Tummeley, Florian Wilsch, Kay Mähler,
Klara Sendelbach, Laura Mai Ehrich, Laura
Wahl
Beschlussdatum: 28.10.2018
Tagesordnungspunkt: 5. Perspektiven für die GRÜNE JUGEND

1 **Einleitung**

2 **Der Prozess**

3 Auf dem 50. Bundeskongress haben wir die Arbeitsgruppe Perspektiven gewählt und
4 den Perspektivenprozess gestartet, um uns schlagkräftiger aufzustellen. Nach
5 einem halben Jahr mit Zielfestlegung für und Analyse des Verbands und vielen
6 Diskussionen, wo es hingehen soll, legen wir mit diesem Beschluss die Leitlinien
7 fest, entlang derer wir uns als Verband verändern wollen.

8 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dabei mit Unterstützung des Bundesvorstands
9 im nächsten halben Jahr diese Projekte konkretisieren, an Strategien arbeiten,
10 notwendige Satzungsänderungen formulieren und Konzepte erarbeiten. Dabei soll
11 die Arbeitsgruppe gemeinsam mit Bundesvorstand und Bundesgeschäftsstelle die
12 technische Umsetzbarkeit und Finanzierbarkeit ihrer Vorschläge sicherstellen und
13 sich in diesem Rahmen mit der Erweiterung unserer Einnahmen und der effektiven
14 Gestaltung unserer Ausgaben auseinandersetzen.

15 Eine weitere Beteiligungsphase soll dabei dazu beitragen, dass die Ideen vieler
16 Mitglieder in die Ausarbeitung einfließen können. Ein Schwerpunkt des nächsten
17 halben Jahres ist zum Beispiel die genauere Betrachtung der einzelnen
18 Landesverbände. Zusammen mit den Landesvorständen wollen wir erarbeiten, wie
19 auch dort Potenziale besser genutzt und die Zusammenarbeit zwischen den Ebenen
20 weiter verbessert werden kann – damit wir unsere Ziele als gesamter Verband
21 gemeinsam erreichen können.

22 Denn die politische Situation in Deutschland, Europa und der Welt war in den
23 letzten Jahrzehnten selten so kritisch wie jetzt: Die Klimakrise verschärft
24 sich, die soziale Spaltung schreitet in Deutschland und weltweit immer weiter

25 voran und beispielsweise feministische Errungenschaften stehen massiv unter
26 Beschuss. Rechte Parteien und Ideen sind in ganz Europa auf dem Vormarsch,
27 bedrohen unsere Demokratie und verschieben gesamte politische und
28 gesellschaftliche Debatten nach rechts. Neben diesem politischen Rollback sehen
29 wir mit drei weiteren Jahren Großer Koalition nur Stillstand entgegen. Uns
30 reicht es nicht, den Status Quo zu verteidigen. In solch einer politischen Lage
31 braucht es mehr denn je starke, linke Kräfte, die für eine bessere Welt kämpfen.
32 Wir haben Visionen von einer gerechten, ökologischen und freien Welt, in der wir
33 alle frei und gut leben können – und die Klimakrise uns nicht unserer
34 Lebensgrundlagen beraubt hat! Doch um diese Visionen auch zu realisieren, müssen
35 wir in die Offensive kommen. Dafür müssen wir uns schlagkräftiger aufstellen –
36 mit mehr Mitgliedern, die in effektiven Strukturen gut eingebunden sind und
37 gemeinsam zielgerichtet an gesellschaftlicher Veränderung arbeiten. Denn: Um
38 unsere Welt zum Besseren zu verändern, müssen auch wir uns verändern!

39 **Unsere Leitlinien für Veränderung**

40 Die auf dem 50. Bundeskongress beschlossenen Grundannahmen sind dabei die
41 Folgenden: Wir brauchen eine Demokratisierung des Verbandes, um viele Menschen
42 einbinden zu können. Eine Professionalisierung, um Prozesse effektiver zu
43 gestalten und so allen zu ermöglichen sich einzubringen – auch bei knappen
44 Zeitressourcen oder anderen Einschränkungen. Und Befähigung, indem wir unseren
45 Aktiven das Werkzeug an die Hand zu geben, Verantwortung zu übernehmen und
46 politisch zu wirken.

47 Wir wollen **möglichst viele Leute einbinden**. Das können wir vor allem vor Ort
48 leisten. Bei unseren **Ortsgruppen** finden junge Menschen in ganz Deutschland eine
49 Anlaufstelle – zumeist die erste Anlaufstelle. Und nur vor Ort können wir viele
50 Menschen zusammenbringen, organisieren und einbinden. Gleichzeitig wollen wir
51 **als Verband zusammenwachsen** – dafür braucht es mehr Austausch und das
52 Bewusstsein, dass wir alle gemeinsam am selben Projekt arbeiten. Es ist Zeit,
53 neue Wege in unserer Zusammenarbeit zu gehen und neue Formate für diese zu
54 schaffen.

55 Dafür brauchen wir **klare Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten**: Wir bringen
56 unterschiedliche Zeitressourcen, Vorkenntnisse und Bedürfnisse mit – und das ist
57 gut so. Um bei der Zusammenarbeit dennoch voneinander zu profitieren, muss klar
58 sein, wer für was verantwortlich ist. Mitglieder müssen von ihren gewählten
59 Verantwortlichen, insbesondere den Bundes- und Landesvorständen, erwarten
60 können, dass sie die gemeinsam beschlossenen Ziele verfolgen – dafür legen
61 Vorstände Rechenschaft ab und koordinieren die politische Arbeit. Wir wollen
62 **Aufgabenbereiche bei den Vorständen zusammenlaufen lassen**, um Prozesse
63 zusammenzuführen und strategisch planen zu können.

64 Eines ist dafür wichtig: **Organisation ist kein Nullsummenspiel**. Es geht also

65 nicht darum uns gegenseitig etwas wegzunehmen, sondern gemeinsam stärker zu
66 werden. Ein gut und professionell arbeitender Bundesverband bringt uns alle
67 weiter und starke Ortsgruppen nutzen auch allen anderen Ebenen. Um gemeinsam
68 stärker zu werden, müssen wir professioneller arbeiten – diese
69 **Professionalisierung** wollen wir.

70 In Zeiten wie diesen müssen wir uns dabei immer fragen: Was tun wir warum, mit
71 welchen Mitteln können wir unseren Zielen näher kommen? In unserer gemeinsamen
72 Arbeit wollen wir **Räume für Strategiefindung** schaffen und unsere Arbeit von
73 dieser leiten lassen.

74 **Viele sein, viele einbinden**

75 Wir wollen weiter wachsen, wir wollen verschiedene neue Leute dazu gewinnen und
76 diese Mitglieder einbinden. Das umfasst viele Aspekte:

77 **Wir wollen nicht warten bis Leute zu uns kommen, sondern sie**
78 **aktiv ansprechen.**

79 In einigen Städten kommen viele junge Menschen von alleine zur Grünen Jugend.
80 Doch gerade junge Menschen, die nicht zur typisch grünen Zielgruppe gehören oder
81 die in strukturschwachen Gebieten leben, kommen oft nicht von alleine auf die
82 Idee, bei uns in der Grünen Jugend aktiv zu werden. Es ist deshalb unsere
83 Aufgabe sie aktiv anzusprechen. Das ist Teil eines niedrigschwelligen Zugangs
84 zum Verband. Dafür müssen wir dorthin gehen, wo sie sich aufhalten – dabei
85 können uns Kampagnen helfen. Wir müssen uns dafür genau fragen: Wen sprechen wir
86 wann und wo an? Mit welchen Themen und warum? Dafür müssen sich auch die
87 Landesvorstände und der Bundesvorstand verantwortlich sehen. Die Arbeitsgruppe
88 Perspektiven soll ein Konzept für einen niedrigschwelligen Zugang zum Verband
89 erarbeiten, in dem auch die Einbindung der neugewonnenen Mitglieder mitgedacht
90 wird.

91 **Wir wollen klare Verfahren für die Einbindung neuer**
92 **Mitglieder.**

93 Wir freuen uns über alle, die sich durch eine Mitgliedschaft zu unseren
94 politischen Zielen bekennen. Wir wollen aber mehr als passive Konsument*innen.
95 Dazu müssen wir versuchen, neue Mitglieder – ob sie zuerst bei einer Ortsgruppe
96 vorbeischaun, beim Landes- oder Bundesverband Mitglied werden – möglichst
97 schnell informieren, wie sie bei uns aktiv werden können: Welche Veranstaltungen
98 stehen vor Ort, in Land und Bund an, an wen können sie sich mit Fragen wenden,
99 wo können sie sich einbringen? In diesem Rahmen wollen wir auch daran arbeiten,
100 neue Möglichkeiten für neue Mitglieder schaffen, aktiv zu werden und sich
101 einzumischen – ohne dass sie dazu direkt Ämter übernehmen sollen. Die

102 Arbeitsgruppe Perspektiven soll in Zusammenarbeit mit Bundesgeschäftsstelle und
103 Landesverbänden das Verfahren zur Kontaktierung von Neumitgliedern überarbeiten.
104 Dabei soll sie sich auch damit auseinandersetzen, welche Rolle digitale
105 Hilfsmittel in diesem Prozess einnehmen können. Jedes Mitglied soll nach
106 Eintritt Informationen darüber erhalten, wie es sich bei uns einbringen kann.
107 Dazu wollen wir die Mitgliedschaftsregeln für Ortsgruppen und den Bundesverband
108 vereinheitlichen. Die Arbeitsgruppe soll im Rahmen der Verankerung der
109 Ortsgruppen in der Bundessatzung Regelungen zur Mitgliedschaft entwickeln.

110 **Wir wollen eine gute Willkommenskultur für Mitglieder, in**
111 **der sich alle unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund und**
112 **ihren Fähigkeiten willkommen fühlen.**

113 Wer von denjenigen, die sich für uns interessieren, Mitglied und aktiv wird,
114 entscheidet sich in erster Linie an den ersten Kontakten. Die Ortsgruppen stehen
115 daher besonders in der Verantwortung, aktiv auf alle Neuen zuzugehen und sie
116 einzubinden. Bei dieser Aufgabe soll der Bundesverband die Ortsgruppen stärker –
117 zum Beispiel mit Methodenschulungen oder der Festlegung von Standards –
118 unterstützen. In den Ortsgruppen braucht es für diese Aufgabe
119 verantwortungsbewusste Vorstände, die sich aktiv mit diesen Fragen
120 auseinandersetzen und sich zuständig fühlen. Sie sind diejenigen, die die Arbeit
121 vor Ort organisieren und deswegen maßgeblich zum Erfolg der Ortsgruppe und damit
122 des Verbandes beitragen. Die stärkere Dezentralisierung muss deswegen auch zu
123 einem höheren Ansehen des Amtes vor Ort führen.

124 Die Grüne Jugend soll ein Ort sein, an dem es von Anfang an Spaß macht, sich zu
125 engagieren – und nichts, wofür sich neue Mitglieder zunächst viel Sprache und
126 Verhaltensregeln erarbeiten müssen. Denn das bringt insbesondere junge Menschen
127 mit anderen sozialen Hintergründen als die Mehrheit unserer Mitglieder dazu, uns
128 schnell wieder zu verlassen. Deshalb wollen wir neue Kommunikationsmuster
129 erarbeiten: Wir wollen neue Mitglieder nicht wie jetzt mit sehr vielen
130 Abkürzungen konfrontieren und deshalb möglichst wenig internes Vokabular und
131 internen Sprachgebrauch aufbauen. Wir wollen Texte ansprechend formulieren und
132 nötige Informationen zur Verfügung stellen, wenn wir mit Mitgliedern und
133 Interessierten kommunizieren. Wir wollen uns bewusst damit auseinandersetzen,
134 welche sozialen Codes es gibt – nur die wenigsten sind tatsächlich notwendig.
135 Das mag zu Beginn schwierig erscheinen, ist aber ein kleiner Preis dafür,
136 Mitglieder mit unterschiedlichen Hintergründen schneller und einfacher
137 willkommen zu heißen.

138 **Wir wollen mehr methodische Schulungen für Amtsträger*innen**
139 **und mehr Orte zum Austausch schaffen und die dafür**
140 **notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stellen.**

141 Neben einer Überarbeitung unserer Arbeitsweisen wollen wir mit mehr Schulungen

142 und Möglichkeiten zum Austausch dafür sorgen, dass wir Mitglieder nicht mit
143 Aufgaben überfordern. Niemand kommt zu uns als fertige*r Aktivist*in. Viele
144 Fähigkeiten – in Öffentlichkeitsarbeit, Bildung oder Organisation – sind nicht
145 einfach so vorhanden, sondern müssen erarbeitet werden. Die Arbeitsgruppe
146 Perspektiven soll dafür zum nächsten Bundeskongress ein Konzept erarbeiten.

147 **Wir wollen Standards für verschiedene Aspekte unserer Arbeit**
148 **festhalten.**

149 Zusammen mit Schulungen und Austausch können schriftlich festgehaltene Standards
150 – beispielsweise für die Organisationsweise von Ortsgruppen oder die
151 Durchführung von Bildungsveranstaltungen – eine gute Grundlage für unsere Arbeit
152 schaffen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll bis zum nächsten Bundeskongress an
153 der Überarbeitung bestehender und dem Entwurf neuer Standards arbeiten und einen
154 Rahmen erarbeiten, in dem diese aktuell gehalten werden können.

155 **Wir wollen Amtsperioden stärker synchronisieren.**

156 Wir wollen, dass Bundesvorstand, Landesvorstände und Ortsgruppenvorstände unter
157 anderem an strategischen Fragen besser zusammenarbeiten können. Aufgrund sehr
158 unterschiedlicher Wahlzeitpunkte und Jahrespläne gibt es aktuell jedoch keinen
159 Zeitpunkt im Jahr, an dem sich die verschiedenen Vorstände als Team finden und
160 dann gemeinsam auf Ziele hinarbeiten können. Eine besondere Herausforderung ist
161 z.B. konstanten Kontakt zu den Ortsgruppen zu halten und so einen
162 kontinuierlichen Austausch zu ermöglichen. Wir schlagen deshalb vor, die
163 Amtsperioden der verschiedenen Ebenen zu synchronisieren. Eine Wahl aller
164 Vorstände im Herbst würde es erlauben, dass der Bundesverband im Winter
165 Schulungen für alle neu gewählten Landesvorstände anbietet und die
166 Landesverbände, in Kooperation mit dem Bundesverband, solche Angebote für
167 Ortsgruppenvorstände schaffen. Das persönliche Kennenlernen, methodisches
168 Training und Austausch zu Strategiefragen sollen so zu besserer Arbeit und
169 Kooperation über das Jahr hinweg führen.

170 Auch werden derzeit die Mitglieder einiger Gremien des Bundesverbands – der
171 Internationalen Koordination, des Bildungsbeirats und des SPUNKS – zu
172 unterschiedlichen Zeiten gewählt, was es ebenfalls schwierig macht, als Team
173 zusammenzufinden und die eigene Arbeit über längere Zeithorizonte zu planen.
174 Auch hier sollen die Amtsperioden synchronisiert werden.

175 **Wir wollen unseren Aktiven mehr Möglichkeiten geben,**
176 **Erfahrung zu sammeln und dafür die Fluktuation in der Grünen**
177 **Jugend gezielt verringern.**

178 Durch mehr methodische Schulungen wollen wir unseren Amtsträger*innen helfen,
179 mehr Wissen über ihre Arbeit zu erhalten. Die beste Schulung ist aber kein
180 Ersatz dafür, selbst Erfahrungen zu machen und aus ihnen zu lernen. Die hohe

181 Fluktuation in unseren Strukturen ist dafür ein Hindernis: Auf der einen Seite
182 geben viele Amtsträger*innen ihr Amt sehr schnell wieder ab und ihre
183 Nachfolger*innen müssen vieles neu lernen. Auf der anderen Seite haben die
184 meisten ehemaligen Amtsträger*innen keine aktive Rolle mehr bei uns, obwohl wir
185 von ihren Erfahrungen und ihrem Wissen stark profitieren könnten. Auch für
186 unsere Ziele in der Frauenförderung ist starke Fluktuation nachteilig, weil wir
187 so kaum Vorbilder für junge Frauen schaffen können. Wir wollen deshalb die
188 Fluktuation in Ämtern verringern – durch eine Überarbeitung von Amtszeiten und
189 Wiederwahlbeschränkungen. Für langjährige Mitglieder wollen wir neue
190 Möglichkeiten schaffen, ihre Erfahrungen in unsere Arbeit einzubringen –
191 beispielsweise, indem wir sie in projektbezogene Teams einbinden oder vermehrt
192 für die Durchführung von Schulungen gewinnen. Insgesamt wollen wir so unsere
193 langjährigen Mitglieder länger an uns binden, auch indem wir unsere
194 Wertschätzungs- und Feedbackkultur verbessern und unser Höchstalter leicht
195 erhöhen.

196 **Wir wollen die Altersgrenze für die Mitgliedschaft in der**
197 **Grünen Jugend auf 30 Jahre erhöhen.**

198 Wir konnten im Rahmen der Verbandsanalyse feststellen, dass auch unser niedriges
199 Höchstalter zu Fluktuationen beiträgt. Viele unserer Mitglieder, die zum
200 Beispiel nicht studieren, kommen erst deutlich älter zu uns und haben deswegen
201 deutlich weniger Möglichkeiten, sich noch in der Grünen Jugend einzubringen.
202 Sich bei den Grünen einzubringen, ist keine Alternative zum Engagement bei der
203 Grünen Jugend: Bei uns geht es darum durch Kampagnen, Aktionen, Demonstrationen
204 und Co. gesellschaftliche Verhältnisse zu verändern, dafür bieten wir unseren
205 Mitgliedern umfassende politische Bildungsangebote. Wir wollen auch Menschen,
206 die spät bei uns eintreten, mehr Zeit geben, an unserer Bildungsarbeit Teil zu
207 haben und diese in politischen Aktivismus zu übersetzen. Etwas ältere Mitglieder
208 können außerdem dabei helfen, unsere Arbeit im Verband kontinuierlich zu
209 gestalten und unsere Planungshorizonte zu erweitern. Wir wollen uns in Zukunft
210 Menschen, die spät Mitglied werden öffnen und langjährigen Mitgliedern
211 ermöglichen, ihre Erfahrungen besser einzubringen. Deshalb wollen wir, dass
212 unsere Mitglieder insgesamt länger die Möglichkeit haben, bei uns aktiv zu sein,
213 Neues zu lernen und mit ihren Fähigkeiten die Arbeit der Grünen Jugend zu
214 gestalten. Wir wollen das Höchstalter auf 30 Jahre anheben.

215 Alle anderen parteipolitischen Jugendverbände in Deutschland haben ein
216 Höchstalter von 35. Indem wir mit unserem Höchstalter weit hinter ihnen bleiben,
217 verwehren wir uns vieler Chancen, Ressourcen und Schlagkraft, mit ihnen auf
218 Augenhöhe den politischen Diskurs zu gestalten. Eine Erhöhung des
219 Mitgliedsalters hilft uns dabei, unseren Visionen Ernsthaftigkeit zu verleihen
220 und sie in die Welt zu tragen.

221 Vor allem Landesverbände in strukturschwachen Gebieten leiden unter dem

222 niedrigen Höchstalter, da ihre Aktiven schnell wieder gehen müssen. Eine
223 Anhebung des Mitgliedsalters kann vor allem für solche Landesverbände einen
224 Mitglieder- und Finanzsegen mit sich bringen. Die Erhöhung des Höchstalters wäre
225 deshalb ein Bestandteil einer Strategie, die Grüne Jugend in strukturschwachen
226 Gebieten besser aufzustellen.

227 Wir wollen ein Verband aus jungen Leuten sein, die sich trotz Altersdifferenzen
228 auf Augenhöhe begegnen. In Zukunft auch 29-Jährige, die eine Jugendorganisation
229 mitgestalten wollen, neben jungen Mitgliedern zu haben ist ein mutiger Schritt,
230 der uns zusammen weiter bringt. Die Arbeitsgruppe soll dazu bis zum nächsten
231 Bundeskongress eine Satzungsänderung und ein Konzept für den Übergang
232 erarbeiten.

233 **Gremienstruktur und Zusammenarbeit effektiv** 234 **gestalten**

235 In Zukunft wollen wir Arbeitsprozesse sinnvoller strukturieren. Wenn wir ein
236 Problem oder eine Aufgabe erkennen, die bearbeitet werden soll, wollen wir
237 zuerst die Ziele der Arbeit benennen und unsere Mittel festhalten. Erst dann
238 überlegen wir, wer die Aufgabe übernimmt, ob es dafür ein Gremium, eine
239 Zuständige oder mehrere Verantwortliche braucht. Außerdem wollen wir Aufgaben
240 dort bearbeiten lassen und Probleme dort behandeln, wo sie tatsächlich gelöst
241 werden können – alles andere führt zu Frustration statt Lösungen.

242 **Wir wollen unsere starre Gremienstruktur aufbrechen: Dafür**
243 **wollen wir einerseits Mitarbeit vereinfachen und Projekte**
244 **flexibler organisieren und andererseits konstante und**
245 **strategischere Arbeit ermöglichen.**

246 Im Bundesverband der Grünen Jugend gibt es im Moment sehr viele Ämter und
247 Gremien, die teilweise nur schlecht besetzt werden können, deren Aufgaben unklar
248 sind oder sich überschneiden und die nicht gut arbeiten können.

249 Wir wollen die Arbeit in der Grünen Jugend deshalb neu aufteilen. Auf der einen
250 Seite in Teams, die an einzelnen Projekten, für die sie konkret gebildet wurden,
251 arbeiten, auf der anderen Seite in solchen Gruppen, die sich längerfristig mit
252 der Ausgestaltung unserer Arbeit beschäftigen und es uns so ermöglichen,
253 strategischer zu arbeiten.

254 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll für die Überarbeitung der Gremienstruktur im
255 Rahmen dieser Leitlinien Konzepte erarbeiten, die in der nächsten
256 Beteiligungsphase diskutiert werden und entsprechende Satzungsänderungen
257 vorbereiten. Im Rahmen dessen soll die Arbeitsgruppe Perspektiven außerdem an
258 Umbenennungen von Gremien und Ämtern arbeiten und Namen entwickeln, die Aufgaben

259 gut widerspiegeln, die verständlich und kurz genug sind, um sie nicht abkürzen
260 zu müssen.

261 **Wir wollen einerseits mehr in projektbezogenen Teams**
262 **arbeiten.**

263 Das Problem in unserer bisherigen Gremienstruktur ist einerseits die ganzjährige
264 Besetzung aller Gremien, selbst wenn sie für nur in einem Teil des Jahres oder
265 übers Jahr unregelmäßig verteilte Aufgaben haben. Einige Gremien verfallen nach
266 ihrer Wahl zeitweise in Inaktivität und können dann, wenn akute Aufgaben
267 anstehen, schwer wieder reaktiviert werden. Auch gibt es bisher kaum einen
268 Mechanismus, mit dem Mitglieder, *bevor* sie ein Amt übernehmen, einen Einblick in
269 die damit einhergehenden Aufgaben erhalten können. So werden insbesondere junge
270 Frauen ohne Vorerfahrung häufig zur Übernahme von Ämtern und der damit
271 einhergehenden Verantwortung überredet, ohne auf diese vorbereitet oder in ihrer
272 Ausführung begleitet zu sein – viele erfahren dadurch Frustration statt
273 Empowerment. Wir brauchen deshalb Strukturen, in denen sich Mitglieder auch
274 kürzer, mit weniger Zeitaufwand und weniger unmittelbarer Verantwortung
275 einbringen, etwas lernen, sich weiterentwickeln und zum Erfolg unserer Ziele
276 beitragen können – ohne frustriert und ausgebrannt zu sein.

277 Wir wollen deshalb künftig möglichst viele Aufgaben in projektbezogenen Teams,
278 die eng mit dem Bundesvorstand verzahnt sind, bearbeiten. In solchen Teams
279 können wir einfacher Aktive mit verschiedenen Wissens- und Erfahrungsständen
280 zusammenarbeiten lassen, wir können Mitglieder Erfahrung sammeln lassen, bevor
281 sie für formale Verantwortungspositionen kandidieren und Mitgliedern, die
282 bereits in der Vergangenheit solche Positionen hatten, die Möglichkeit geben,
283 ihre Erfahrungen noch in einem anderen und gegebenenfalls weniger intensiven
284 Rahmen einzubringen. Das gibt Menschen auch bei geringeren Zeitressourcen die
285 Möglichkeit, sich im Bundesverband der Grünen Jugend einzubringen.

286 **Wir wollen andererseits in längerfristigen Strukturen**
287 **arbeiten und dafür Amtszeiten auf zwei Jahre verlängern.**

288 Kurzfristig arbeitende Teams können jedoch nicht strategisch planen. Hierfür
289 braucht es weiterhin einige feste Gruppen, die kontinuierliche Arbeit planen,
290 Jahrespläne aufsetzen und langfristige Kampagnen entwerfen. Auch für solche
291 Aufgaben sind einjährige Amtszeiten häufig unpassend, da sie nur sehr kurze
292 Planungshorizonte ermöglichen. Jede Gruppe braucht zu Beginn einige Zeit, um
293 sich kennenzulernen, in der neuen Rolle zurechtzufinden, Arbeit zu sortieren und
294 ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und kann in dieser Zeit weniger effektiv
295 arbeiten. Bis man erfolgreich in einem Amt arbeiten kann, muss man erst einiges
296 lernen und Fehler machen können. Häufige Wechsel verhindern es, dass unsere
297 Aktiven sich sinnvoll einarbeiten und langfristig gut zusammenarbeiten. Außerdem
298 erschweren sie es uns, neuen Funktionsträger*innen gute Schulungen anzubieten,

299 da wir diese umso häufiger brauchen, je häufiger wir neu wählen. Deshalb wollen
300 wir Amtszeiten von festen Gremien verlängern.

301 Insbesondere beim Bundesvorstand können wir viel durch eine verlängerte Amtszeit
302 gewinnen: Unsere Sprecher*innen können bekannter werden, besser Kontakte zu
303 Journalist*innen aufbauen, unsere Vorstände können sich besser notwendiges
304 Wissen für ihre Arbeit aneignen, besser als Team zusammenfinden – das auch jetzt
305 besonders eng zusammenarbeiten muss – und können besser strategisch arbeiten.

306 Auch, wenn man als junggrüne*r Delegierte*r beispielsweise in einer
307 Bundesarbeitsgemeinschaft der Grünen eine kürzere Amtszeit hat als alle anderen
308 Mitglieder des Gremiums, macht das die Arbeit schwerer: Es dauert, sich in ein
309 Themenfeld einzuarbeiten, die Abläufe zu verstehen und zu lernen sich dort für
310 die Grüne Jugend sinnvoll einzubringen.

311 Der Bundesvorstand sowie Delegierte zu Bundesarbeitsgemeinschaften und dem
312 Länderrat der Grünen und gegebenenfalls weitere Ämter sollen deshalb in Zukunft
313 für zweijährige Amtszeiten gewählt werden. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll
314 dazu zum nächsten Bundeskongress eine Satzungsänderung erarbeiten. Bei der
315 Neugestaltung von Amtszeiten soll auch sichergestellt werden, dass alle
316 Mitglieder eines Gremiums gleichzeitig gewählt werden. Dabei sollen die
317 Arbeitsbereiche und Informationen stärker an den Bundesvorstand angegliedert
318 werden, um eine Gesamtstrategie zu entwickeln und verschiedene
319 Aktivitätsbereiche zusammendenken zu können.

320 **Wir wollen im Rahmen der Umstrukturierung der**
321 **Gremienstruktur neu evaluieren, für welche Aufgaben wir**
322 **Wahlen auf der Mitgliederversammlung durchführen.**

323 Dabei müssen wir uns insgesamt fragen, wie welche Gruppen zusammengesetzt
324 werden. Projektbezogene Teams wurden in der Vergangenheit meist durch
325 Einberufung durch andere Zuständige, selten durch Wahlen eingesetzt. Alle
326 längerfristig zusammenarbeitenden Gruppen werden derzeit als formelle Gremien
327 gewählt. Unter anderem führt das auf Bundeskongressen dazu, dass wir sehr viele
328 Wahlen durchführen, ohne uns dabei tatsächlich mit den extrem vielen
329 Kandidat*innen auseinandersetzen zu können und eine informierte Wahl zu treffen.
330 Dieses Problem wird aktuell durch die Präferenzwahl in Teilen verdeckt, jedoch
331 kann das für uns keine langfristig tragbare Handhabung sein. Eine Wahl durch die
332 Mitgliederversammlung ist dann erforderlich, wenn die gewählte Gruppe
333 eigenständig politische Entscheidungen für die Grüne Jugend trifft oder wenn sie
334 formelle Macht- oder Kontrollfunktionen inne hat. Auf einige unserer Gremien
335 trifft das offensichtlich zu, auf viele nicht.

336 Formelle Strukturen gehen auch immer mit einem stärkeren Maß an Verantwortung
337 einher: Wer von der Mitgliederversammlung gewählt ist, ist unmittelbar ihr

338 Rechenschaft schuldig und hat von Beginn an die Aufgabe, selbstständig
339 zugewiesene Aufgabenbereiche zu bearbeiten, für politische Auswirkungen
340 geradezustehen und dafür Sorge zu tragen, dass ihr Arbeitsbereich funktioniert.
341 Ohne vorherige Erfahrungen ist das in vielen Fällen kaum möglich, was bei vielen
342 Aktiven Frustration verursacht.

343 **Wir wollen Raum für Strategiefindung schaffen.**

344 Wir wollen strategisch arbeiten, das heißt uns also immer nach den geeigneten
345 Mitteln für die zunächst ermittelten Ziele fragen. Um das zu tun, braucht es
346 jedoch auch die entsprechenden Räume, diese Strategien zu erarbeiten, wir müssen
347 uns Zeit für Strategiefindung nehmen und es schaffen, die notwendigen
348 Akteur*innen zusammenzubringen. Insbesondere bedarf es einer besseren und
349 tiefgehenderen Zusammenarbeit zwischen Bundesvorstand und Landesvorständen. Die
350 Arbeitsgruppe Perspektiven arbeitet im nächsten Jahr an Konzepten wie diese
351 Zusammenarbeit, über die vorliegenden Vorschläge von bspw.
352 Funktionsträger*innenvernetzung und Methodenschulungen hinaus, weiter vertieft
353 werden kann, zum Beispiel durch einen Ausbau des Treffens des Bundesvorstands
354 und der Landesvorstände.

355 **Neugestaltung unserer Diskussionsräume**

356 Im Moment fehlt es uns an Räumen, in denen verbandsweite Diskussionen
357 stattfinden können. Das müssen wir ändern, denn solche Diskussionsräume sind
358 notwendig, um politischen Diskurs überhaupt zu ermöglichen, gemeinsam wichtige
359 Entscheidungen zu besprechen, uns weiterzuentwickeln und zu positionieren.

360 **Wir wollen eine Zukunft für den SPUNK schaffen.**

361 Der SPUNK hat das Potential, eine wichtige Rolle für Diskussionen in unserem
362 Verband einzunehmen, diese anzuregen und einen konstruktiven Rahmen anzubieten –
363 genauso wie über einzelne Gruppen und Landesverbände hinaus Best Practices und
364 coole Aktionen miteinander zu teilen. Leider geht seine Reichweite immer weiter
365 zurück, die politische Debatte findet nicht mehr dort statt. Das wollen wir
366 ändern und dem SPUNK einen Neustart ermöglichen. Dafür soll die Arbeitsgruppe
367 Perspektiven im nächsten halben Jahr ein Konzept entwickeln, das auch überprüft,
368 ob ein gedruckter SPUNK möglich ist.

369 **Wir wollen Diskussionen dezentral führen.**

370 Wir sind zu viele, um verbandsweite Diskussionen zu führen, während wir uns alle
371 gegenüber sitzen. Dennoch ist es nötig, Wege zu finden, wie wir mit vielen
372 Leuten, die an verschiedenen Orten leben, diskutieren können. Dafür die
373 Ortsgruppen zu nutzen und beispielsweise im Vorfeld von Bundeskongressen

374 Anträge, relevante Strategieentscheidungen, aktuelle und langfristig
375 entscheidende Themen parallel in verschiedenen Ortsgruppen zu diskutieren, wäre
376 eine sehr gute Möglichkeit hierfür. Vorbild dafür kann beispielsweise das
377 Vorprogramm zum 50. Bundeskongress sein. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll die
378 Voraussetzungen für solche Diskussionen schaffen.

379 **Wir wollen Diskussionen auf Bundeskongressen verbessern,**
380 **indem wir ein neues Verfahren zur Antragspriorisierung**
381 **entwickeln und nur vordiskutierte Anträge besprechen.**

382 Die Zeit auf Bundeskongressen ist knapp – Diskussionen können dort nur
383 eingeschränkt stattfinden. Es ist nötig, diese Diskussion im Vorfeld des
384 Kongresses zu führen. Deshalb wollen wir die Antragsberechtigung für den
385 Bundeskongress so verändern, dass nicht mehr einzelne Mitglieder, sondern nur
386 noch Gruppen antragsberechtigt sind. So gewährleisten wir, dass hinter allen
387 Anträgen, die auf dem Bundeskongress behandelt werden, ein Diskussionsprozess
388 steht, der beispielsweise in Ortsgruppen oder Fachforen stattfinden kann. Eine
389 solche Änderung stärkt die Ortsgruppen und Fachforen als Diskussionsplattform
390 und ermöglicht es uns, den Anträgen, die diese Hürde genommen haben, mehr
391 Energie auf dem Bundeskongress zu widmen. Außerdem wollen wir über ein neues
392 Verfahren zur Antragspriorisierung nachdenken: Abstimmungen könnten zum Beispiel
393 besser vorbereitet werden, wenn zu Beginn der Mitgliederversammlung demokratisch
394 festgelegt wird, welche Anträge behandelt werden und welche nicht. Die
395 Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu zum nächsten Bundeskongress
396 Satzungsänderungen erarbeiten.

397 **Wir wollen auf Bundeskongressen mehr Programmpunkte, die**
398 **sich – auf verschiedene Arten – mit den politischen Themen**
399 **des Kongresses beschäftigen.**

400 Die Bedeutung des Bundeskongresses liegt nicht nur in der Mitgliederversammlung,
401 sondern auch darin, dass er ein vielfältiges Programm an Workshops, Treffen und
402 Diskussionen hat. Sehr große Teile des Programms sind allerdings durch
403 Konvention oder sogar Satzungsbestimmungen festgelegt. Wir wollen ermöglichen,
404 dass auch durch Workshops oder Diskussionsrunden außerhalb der
405 Mitgliederversammlung das Kongressthema oder andere wichtige oder aktuelle
406 Themen behandelt werden und dafür die Anzahl festgeschriebener Programmpunkte
407 verringern.

408 **Wir wollen überprüfen, ob in Zukunft ein oder zwei**
409 **Bundeskongresse pro Jahr stattfinden sollen.**

410 Diskussionen in der Mitgliederversammlung können, egal wie wir sie ausgestalten,
411 keine Einbindung von sehr vielen Mitgliedern herstellen. Dennoch ist der
412 Bundeskongress die größte Veranstaltung, zu der jedes Mitglied fahren kann. Er

413 ist Bildungs- und Diskussionsveranstaltung und wir treffen dort wichtige
414 Entscheidungen, bei denen möglichst viele Mitglieder anwesend sein sollten. Wir
415 brauchen andere Angebote, die Diskussionen im Verband besser ermöglichen und
416 wollen gleichzeitig, dass der Bundeskongress weiter wachsen kann und zentraler
417 Punkt in unserem Veranstaltungsprogramm ist. Er sollte das Event im
418 Jahreskalender sein – gut vorbereitet, sowohl organisatorisch als auch
419 inhaltlich. Das wollen wir durch einen Ausbau von dezentralen Veranstaltungen
420 und Diskussionen im Vorfeld noch verstärken. Die Aufmerksamkeit des gesamten
421 Verbandes auf eine so wichtige Veranstaltung zu legen, würde uns besser
422 gelingen, wenn sie nur einmal jährlich stattfindet. Auch die Vorbereitung könnte
423 gründlicher und unter weniger Stress geschehen.

424 Außerdem werden Bundeskongresse teurer, je größer wir werden – unsere
425 Finanzmittel wachsen aber kaum. Ob wir zwei Bundeskongresse im Jahr langfristig
426 finanzieren können, ohne an Bildungs- und Diskussionsangeboten, die für die
427 Einbindung vieler Mitglieder geeigneter sind, zu sparen, ist sehr fraglich.
428 Stattdessen eine bessere Sommerakademie und Themenkongresse einzuführen, die
429 Debatten in anderen Formaten erlauben würden, könnte uns die dringend nötigen
430 Debattenräume schaffen. An solchen Alternativen zu einem der Bundeskongresse und
431 finanziell machbaren Konzepten soll die Arbeitsgruppe Perspektiven in
432 Zusammenarbeit mit der Schatzmeisterin arbeiten. Diese sollen in der nächsten
433 Beteiligungsschleife diskutiert werden.

434 **Ortsgruppen zum Kernstück des Verbands machen**

435 Damit unsere Ortsgruppen tatsächlich zum Kernstück des Verbands werden, bei
436 denen neue Mitglieder eine Anlaufstelle finden, Diskussion und Bildung genauso
437 wie politische Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit stattfinden, müssen wir
438 einige Voraussetzungen erfüllen.

439 **Wir wollen eine einheitliche Aufgliederung und** 440 **Mitgliedschaftsregeln und dafür die Ortsgruppen in der** 441 **Bundessatzung verankern.**

442 Die Ortsgruppen sind derzeit in Landessatzungen, nicht aber in der
443 Bundessatzung, geregelt. Das führt dazu, dass sich einige Regelungen sehr
444 unterscheiden, einige Landesverbände kennen gar keine Ortsgruppen. Für eine
445 bessere Willkommenskultur wollen wir dabei eine gemeinsame Mitgliederbasis: Neue
446 Mitglieder können so gleichermaßen Informationen über ihre Ortsgruppe, ihren
447 Landesverband und den Bundesverband erhalten. Durch eine bessere Verankerung der
448 Ortsgruppen können wir ihre Rechte stärken und zu einem Verband werden, in dem
449 Mitglieder gleichermaßen Ortsgruppe, Landesverband und Bundesverband angehören
450 und diese Ebenen gut auf unsere gemeinsamen politischen Ziele gerichtet
451 zusammenarbeiten. Dafür soll die Arbeitsgruppe Perspektiven bis zum nächsten
452 Bundeskongress eine Satzungsänderung erarbeiten.

453 **Wir wollen klare Verantwortlichkeiten in allen Ortsgruppen**
454 **haben.**

455 Um eine Willkommenskultur für neue Mitglieder zu haben, miteinander und mit
456 anderen Ebenen zusammenzuarbeiten, braucht es klare Verantwortlichkeiten (vor
457 allem Vorstände) in allen Ortsgruppen. Schon alleine um die Kommunikation
458 innerhalb des Verbands zu ermöglichen, muss jederzeit klar sein, wer der*die
459 richtige Ansprechpartner*in ist.

460 **Wir wollen, dass Ortsgruppen durch Bundes- und Landesverband**
461 **in ihrer Arbeit unterstützt werden: Durch gemeinsame**
462 **Standards, methodische Schulungen, Vernetzung und Angebote**
463 **für Veranstaltungen.**

464 An vielen Orten sind wir noch relativ klein, was die Arbeit für viele
465 Ortsgruppen schwerer macht. Aber auch die stärkeren Ortsgruppen müssen nicht
466 alle einzeln das Rad neu erfinden. Der Bundesverband und die Landesverbände
467 haben die Möglichkeit, Grundlagen für die Arbeit vor Ort zu schaffen:
468 Erfahrungswerte zu Organisation, Veranstaltungs- und Aktionskonzepte, die dann
469 an Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können, Schulungen, die den
470 Ortsgruppen Werkzeuge für ihre Arbeit an die Hand geben und Vernetzungsangebote
471 für Ortsgruppenvorstände. Im Rahmen einer Überarbeitung des Ortsgruppenhandbuchs
472 soll der Bundesverbands Standards festhalten und sie in einer Weiterentwicklung
473 des Handbuchs herausgeben, die Schulungen und Austausch ergänzen und präzisieren
474 können. Ein effektiver und professionell arbeitender Bundesverband stärkt so
475 alle Bereiche der Grünen Jugend und hilft insbesondere kleinen Ortsgruppen und
476 solchen in strukturschwachen Gebieten weiter. Die Arbeitsgruppe Perspektiven
477 soll im Rahmen ihrer Arbeit zu Bildungsstrategie, Standards und dem Konzept für
478 methodische Schulungen Angebote für Ortsgruppen erarbeiten.

479 **Frauen, Inter und Trans fördern**

480 Wir sind ein feministischer Verband: Wir wollen ein Verband sein, in dem Frauen
481 eine starke Rolle spielen und von dem dringend nötige gesellschaftliche
482 Veränderung ausgehen kann. Das bedeutet, dass wir vielen jungen Frauen
483 ermöglichen wollen, sich in der Grünen Jugend einzubringen. Dafür bedarf es
484 gezielter Förderung und Empowerment, die der Benachteiligung von Frauen
485 entgegenwirken und sie dazu ermächtigen, aktiv etwas zu verändern. Auch Inter
486 und Trans bedürfen an einigen Stellen gezielter Förderung; ihrer Diskriminierung
487 muss aktiv entgegengewirkt werden. Dabei ist uns wichtig, Frauen, Inter und
488 Trans nicht jedes Mal pauschal in einen Topf zu werfen, sondern zielgerichtete
489 Förderangebote zu machen.

490 **Wir wollen eine Geschlechterstrategie, die alle**

491 **Arbeitsbereiche und alle Ebenen der Grünen Jugend**
492 **berücksichtigt.**

493 Wir haben zwar die Quote als sehr effektives Instrument, Frauenförderung muss
494 aber auch in vielen anderen Bereichen unserer Arbeit eine Rolle spielen: Wie
495 planen wir Veranstaltungen so, dass sie Frauen ansprechen? Wie fördern wir
496 Frauen in unserer Bildungsarbeit? Wie verwenden wir unsere Finanzmittel so, dass
497 sie Frauen zugute kommen? Wie schaffen wir weibliche Vorbilder für neue Frauen?
498 Wie und welche Themen kommunizieren wir nach außen? Wie fördern wir Frauen,
499 begeistern sie für politische Arbeit und bereiten sie auf die Übernahme von
500 Verantwortung vor, um nicht nur zur Erfüllung der Quote kurz vor Wahlen
501 Kandidatinnen zu suchen? Wie können wir effektiv gegen sexuelle Gewalt vorgehen,
502 um ein möglichst sicheres Umfeld zu schaffen? Wie können wir verhindern, dass
503 Trans Diskriminierung erfahren? Was braucht es an Förderangeboten für Inter und
504 Trans, was eignet sich überhaupt? Wo sollten Fördermechanismen mit denen für
505 Frauen zusammenfallen, wo nicht?

506 Um in all diesen Bereichen die Potentiale zur Förderung von Frauen und zur
507 Bekämpfung der Diskriminierung von Inter und Trans zu nutzen, müssen wir uns in
508 einer Geschlechterstrategie auf Methoden einigen und alle, die an diesen Themen
509 arbeiten, in die Pflicht nehmen, sie in ihrer Arbeit umzusetzen. Die
510 Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu bis zum nächsten Bundeskongress Grundlagen
511 für eine Geschlechterstrategie erarbeiten.

512 **Wir wollen, dass in unseren zukünftigen Strukturen die**
513 **Förderung von Frauen, Inter und Trans stark mit unserer**
514 **Alltagsarbeit verknüpft ist.**

515 Solche Methoden können wir im Rahmen des Perspektivenprozesses nicht für immer
516 festschreiben, sondern müssen sie weiterentwickeln. Die bisherige Struktur des
517 Frauen-, Inter-, Trans- und Genderrates ist dafür aber kaum geeignet: In viele
518 der Informationen, wie der Mitgliederentwicklung, der Einbindung von Frauen in
519 Strukturen oder Teilnehmer*innenzahlen von Veranstaltungen, hat er kaum
520 Einblick. Wenn er sich Einblick verschafft hat, ist er selten an einer Stelle,
521 wo er etwas verändern kann und kann häufig nur Berichte erstellen. Daneben ist
522 die Zuständigkeit für Veränderung unklar: Die Frauen-, Inter-, Trans- und
523 Genderpolitische Sprecherin hat die beinahe gleichen Aufgaben. Eine Ansiedlung
524 der Aufgaben im Bundesvorstand – federführend bei der Frauen-, Inter-, Trans-
525 und Genderpolitische Sprecherin – kann diese Probleme beheben. Mit
526 Unterstützung vor allem der politischen Geschäftsführer*in und Schatzmeister*in,
527 die in ihrer Arbeit besonders viel mit organisatorischen Fragen zu tun haben und
528 möglicherweise weiteren Aktiven kann sie so an der Anpassung und Umsetzung der
529 Geschlechterstrategie arbeiten. Den Frauen-, Inter-, Trans- und Genderrat wollen
530 wir deshalb in seiner jetzigen Form abschaffen und die Aufgaben vor allem an die
531 Frauen-, Inter-, Trans- und Genderpolitische Sprecherin und ein Team um sie
532 herum geben. Außerdem soll der Austausch zwischen den Zuständigen der Länder
533 vertieft werden, um so tatsächlich ebenenübergreifend vorgehen zu können. Die

534 Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu eine Satzungsänderung erarbeiten.

535 **Bildung, um die Welt zu verändern**

536 Wir wollen uns mit unserem Bildungsprogramm gegenseitig dabei helfen, die
537 Gesellschaft und ihre Funktionsweisen zu verstehen – denn Verständnis und
538 Veränderung müssen Hand in Hand gehen.

539 **Wir wollen eine Bildungsstrategie entwickeln, die**
540 **Veranstaltungsformate, Inhalte und Ziele für unsere**
541 **Bildungsarbeit betrachtet.**

542 Wir wollen junge Leute in ihrem Politisierungsprozess unterstützen und Wissen
543 vermitteln, das im Bildungssystem viel zu kurz kommt. Wir wollen unsere
544 politische Arbeit unterstützen, indem wir inhaltliche Grundlagen für die Planung
545 von politischen Aktivitäten und unsere Wirkung nach außen vermitteln und uns
546 immer wieder neue Impulse geben, damit wir politisch nicht auf der Stelle stehen
547 bleiben. Wenn wir das erreichen wollen, können wir unsere
548 Bildungsveranstaltungen nicht einzeln für sich selbst stehend planen, sondern
549 müssen eine Strategie entwickeln, entlang derer wir unser konkretes
550 Bildungsprogramm planen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll deshalb bis zum
551 nächsten Bundeskongress Grundlagen für eine Bildungsstrategie erarbeiten.

552 **Wir wollen, dass die Planung der Bildungsarbeit künftig in**
553 **einem neuen Team stattfindet, das explizit für die**
554 **Bildungsarbeit gebildet wird, sich also nicht aus in andere**
555 **Funktionen gewählten Funktionsträger*innen zusammensetzt,**
556 **und das gut an den Bundesvorstand angebunden ist.**

557 Die Fachforen leiden derzeit unter ihrer Doppelaufgabe, ein Diskussionsforum zu
558 sein und Bildungsveranstaltungen zu planen. Die beiden Aufgaben sind jedoch sehr
559 unterschiedlich. Für die Planung von Bildungsveranstaltungen sind mehrere
560 verschiedene Fähigkeiten erforderlich, die über die zur Mitarbeit in oder
561 Koordination von einem Diskussionsraum hinausgehen: Zum einen braucht es
562 inhaltliches Vorwissen zum Thema und, durch unseren Anspruch,
563 Gesellschaftskritik und politische Zusammenhänge zu vermitteln, auch zu
564 verwandten Bereichen. Außerdem brauchen die Organisator*innen methodische und
565 organisatorische Fähigkeiten und die Lust, Bildungsveranstaltungen zu
566 organisieren. Viele Mitglieder, die erstmals als Fachforumskoordinator*in
567 kandidieren, wissen wenig von den bevorstehenden Aufgaben und bringen vor allem
568 Interesse am Thema mit. Die Fachforen sollen deshalb zukünftig nicht mehr direkt
569 für die Bildungsarbeit verantwortlich sein, sondern sich darauf konzentrieren,
570 einen Diskussionsraum zu bilden, in dem interessierte Mitglieder sich
571 austauschen und für den Verband relevante Debatten führen können.

572 Die Planung der Bildungsarbeit soll statt wie bisher im Bildungsbeirat zukünftig
573 in einer eigens hierfür gebildeten Gruppe erfolgen. Diese neue Gruppe soll in
574 enger Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand die Aufgabe haben, das
575 Bildungsprogramm der Grünen Jugend zu strategisch zu gestalten. Der
576 Bildungsbeirat besteht zurzeit aus Vertreter*innen der Fachforen und anderer
577 Gremien – mit der neuen Struktur wollen wir erreichen, dass die neuen
578 Verantwortlichen nicht nur ihr eigenes Thema in der Bildungsarbeit vertreten,
579 sondern themenübergreifend, anhand von inhaltlichen und strategischen Fragen
580 arbeiten: Welche Inhalte brauchen wir in der aktuellen politischen Situation
581 besonders? Welche Veranstaltungen brauchen wir, um es möglichst vielen
582 Mitgliedern zu ermöglichen, etwas über zentrale Themen zu lernen? Wie gestalten
583 wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verschiedenen Themen, zwischen
584 allgemeinen Fragen und spezialisierterem Wissen? Strategische Fragen für das
585 Bildungsprogramm können wir im Perspektivenprozess nicht ein für allemal
586 beantworten. Wir brauchen Orte, an denen neue Impulse für eine Strategie
587 entstehen und an denen ein Bildungsprogramm geplant wird, die mit unserer
588 politische Arbeit verknüpft ist und das Synergieeffekte mit unseren anderen
589 Aktivitäten – oder auch den Bildungsangeboten auf Landes- und Ortsebene –
590 schafft. Eine neu gestaltete Gruppe, die eng mit dem Bundesvorstand verzahnt
591 ist, kann so einen Ort bieten. Die konkrete Planung und Ausführung der
592 Bildungsveranstaltungen soll in Projektteams erfolgen, die zusätzlich aus
593 Mitgliedern bestehen, die inhaltliche Expertise oder methodisches Wissen
594 mitbringen oder die Erfahrung in der Bildungsarbeit sammeln wollen.

595 Langfristig wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern hier stark
596 erhöhen, um nicht mehr etliche unterschiedliche, sondern ein gemeinsames
597 Bildungsprogramm zu haben, das sich gegenseitig ergänzt.

598 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll zum nächsten Bundeskongress im Rahmen der
599 Umstrukturierung der Gremien einen Vorschlag für die Ausgestaltung dieses Teams,
600 der weiteren Gestaltung der Bildungsarbeit und der neuen Rolle der Fachforen
601 erarbeiten.

602 **Rausgehen und nach außen wirken**

603 Als politischer Jugendverband wollen wir nicht nur uns selbst durch
604 Bildungsangebote weiterentwickeln, sondern auf die Gesellschaft einwirken.

605 **Wir wollen gute Kampagnen nutzen, um unsere**
606 **Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln und auf die**
607 **Straße zu gehen.**

608 Kampagnen ermöglichen es uns, in einem Zeitraum geballter Aktivität auf der
609 einen Seite unsere eigenen Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln und auf

610 der anderen Seite mit vielen hundert Leuten auf die Straße zu gehen, neue Leute
611 anzusprechen und gesellschaftliche Stimmungen zu beeinflussen. Sie sind deshalb
612 ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Gute Kampagnen erfordern eine politische
613 Analyse der aktuellen Situation durch den Bundesvorstand. Die
614 Mitgliederversammlung trifft die relevanten strategischen und politischen
615 Entscheidungen über unsere Kampagnen. Die Umsetzung soll in Zukunft in einem vom
616 Bundesvorstand eingesetztem Kampagnenteam erfolgen. Im ganzen Verband benötigen
617 wir zur Planung und Umsetzung von Kampagnen gute Kommunikationsstrukturen,
618 starke Ortsgruppen und stabile Strukturen mit klaren Verantwortlichen. Gut
619 aufgebaute Strukturen sind also die Grundlage für erfolgreiche Kampagnen. Die
620 Arbeitsgruppe Perspektiven soll wie oben beschrieben daran arbeiten, diese
621 Grundlagen zu schaffen und im besonderen eine gute Kommunikationsstruktur
622 zwischen Bund, Ländern und Ortsgruppen entwerfen – gegebenenfalls unter
623 Einbeziehung der Bundesgeschäftsstelle.

624 **Wir wollen mehr Schulungen für und Austausch zwischen**
625 **Sprecher*innen von verschiedenen Ebenen.**

626 In der Pressearbeit lässt sich viel Zeit und Energie in Arbeit stecken, die uns
627 nur wenig sichtbar macht; was effektiv ist und was nicht ist dabei für neue
628 Sprecher*innen nicht einfach einzuschätzen. Wir wollen deshalb im Rahmen von
629 methodischen Schulungen und durch mehr Austausch mehr Wissen über effektive
630 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei denjenigen schaffen, die uns nach außen
631 vertreten und Synergieeffekte nutzen.

632 **Wir wollen ein Team schaffen, das angebunden an den**
633 **Bundesvorstand an Designfragen und der Weiterentwicklung des**
634 **Corporate Designs arbeiten kann.**

635 Das Corporate Design hat unsere Öffentlichkeitsarbeit professionalisiert, viele
636 Gliederungen und Mitglieder tun sich mit seiner Verwendung aber schwer. Um
637 unsere Darstellung weiter zu verbessern bietet es sich an, Aktive zu finden, die
638 den Bundesvorstand in Designfragen unterstützen und dabei an der
639 Weiterentwicklung des Corporate Designs arbeiten.

640 **Wir wollen, dass unsere Sprecher*innen ihr Amt länger**
641 **ausüben, um in der Öffentlichkeit präsenter sein zu können.**

642 Effektive Pressearbeit funktioniert vor allem durch Bekanntheit und persönlichen
643 Kontakt zu Journalist*innen. Die Doppelspitze und sehr kurzen Amtszeiten unserer
644 Sprecher*innen (im Bundesverband höchstens zwei Jahre, bei einjährigen
645 Amtszeiten) machen diese Arbeit schwerer. Bis Kontakte zu Journalist*innen
646 aufgebaut werden können, vergeht meist der größte Teil des ersten Jahres und es
647 bleibt nur wenig Zeit, um diese zu nutzen, bis sich Nachfolger*innen neue
648 Kontakte aufbauen müssen. Wenn unsere Sprecher*innen ihr Amt länger ausführen,

649 profitieren wir davon als gesamter Verband. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll
650 eine entsprechende Satzungsänderung vorschlagen.

651 **Wir wollen uns effektiv in die Partei und in**
652 **zivilgesellschaftliche Bündnisse einbringen, um etwas zu**
653 **verändern.**

654 Für gute Partei- und Bündnisarbeit sind die oben beschriebenen organisatorischen
655 Ansprüche an gute Ortsgruppenarbeit, Zusammenarbeit im Verband usw. die
656 wichtigsten Voraussetzungen. Außerdem fehlt es uns hier teilweise an Strategien,
657 die Zuständigkeiten sind unklar. Eine bessere Absprache zwischen Bund und
658 Ländern, die durch eine vertiefte Zusammenarbeit ermöglicht wird, kann hierbei
659 weiterhelfen.